



Foto ©: Sr. Beata Maria Beck, Arkadengang im Kloster Zangberg

V+J

*Mit Franz von Sales
durch den Alltag, nicht
nur in besonderen
Zeiten.*

***Sei noch sorgfältiger als
weltlich Gesinnte darauf
bedacht, deinen Besitz
nutzbringend und
fruchtbar zu machen.***

Franz von Sales

Ein seltsames Wort eines Heiligen! Wie kommt er dazu? War er bei aller Bescheidenheit doch ein Pragmatiker, der sich, wie es in dem Reimwort heißt, sagte: „Bescheidenheit ist eine Zier, doch weiter kommt man ohne „ihr“? - Die Beweggründe des heiligen Franz von Sales gehen in eine ganz andere Richtung und auch über die Tatsache weit hinaus, dass Reichtum an sich nicht schlecht ist, die Frage ist der Umgang damit. Er überschreibt dieses Kapitel: *Wie man wirkliche Armut übt, wenn man reich ist.* Er sieht uns Menschen als Verwalter fürstlicher Güter, die uns gar nicht gehören und er schreibt: *„Auch uns gehört nicht, was wir besitzen: Gott hat es uns zur Verwaltung übergeben und er will, dass wir es nützlich und gewinnbringend verwalten. Also dienen wir Gott in wohlgefälliger Weise, wenn wir diese Sorgfalt auf unseren Besitz verwenden.*

Unsere Sorgfalt muss aber größer und gewissenhafter sein als die der Weltmenschen, denn sie arbeiten nur aus Eigenliebe, wir dagegen aus Liebe zu Gott. Die Eigenliebe ist eine heftige, ungestüme und aufgeregte Liebe, also ist auch ihre Sorgfalt voller Aufregung, Ärger und Unruhe. Die Gottesliebe dagegen ist milde, friedlich und ruhig, daher auch ihre Sorgfalt, selbst wenn sie sich mit irdischen Gütern befasst. Verwenden wir also diese friedliche Sorgfalt auf die Erhaltung, ja sogar auf die Vermehrung unserer zeitlichen Güter bei jeder günstigen Gelegenheit nach den Erfordernissen unseres Standes. Gott will ja, dass wir aus Liebe zu ihm so handeln.“ Franz von Sales lehnt nicht nur „aufgeregtes“ Bemühen, d.h. immer mehr, immer schneller ... um den Besitz

ab, sondern auch das, was wir Ausbeutung nennen: „*Trenne dich also immer wieder von einem Teil deines Vermögens, indem du gern den Armen davon gibst. Was du von deinem Eigentum verschenkst, um das wirst du ärmer; je mehr du gibst, umso ärmer bist du. Allerdings wird es Gott dir zurückerstatten, nicht nur in der anderen Welt, sondern schon in dieser, denn nichts ist geeigneter, den irdischen Wohlstand zu vermehren, als das Almosengeben. Bis dir Gott alles vergolten hat, bist du freilich um das ärmer, aber welche heilige Verarmung bewirkt doch Almosengeben!*“ Das hört sich nicht nach Geschäftstüchtigkeit an. Doch es wirft eine Frage auf, die wohl immer weniger stellen, die aber grundlegend christlich ist: Worauf ruht der Segen Gottes? Ist „Verantwortung vor Gott“ noch eine Maxime unseres Handelns? Egal, ob gesellschaftlich, politisch oder geschäftlich. Franz von Sales lebte in einer anderen Zeit, einer anderen gesellschaftlichen Situation. Wenngleich die Zeit der reformatorischen Glaubensspaltungen und ihrer Folgen, so brauchte er den Bezug zur christlichen Botschaft nicht rechtfertigen, aber an Macht, Einfluss und Reichtum waren die Menschen zu allen Zeiten interessiert. Und so geht er noch weiter, indem er schreibt: „*Triffst dich ein Missgeschick, das dich mehr oder minder arm macht, wie Hagel, Schadenfeuer, Überschwemmung oder Trockenheit, Diebstahl oder ein Prozess, dann ist der rechte Augenblick gekommen, die Armut zu üben, die Minderung des Vermögens ruhig hinzunehmen, sich mutig und geduldig den ärmeren Verhältnissen anzupassen.*“ Nimmt der Heilige hier Existenzsorgen zu wenig ernst? Es hört sich so an. Doch seine Geschichte und seine Beziehung zur Baronin und späteren Gründerin des von ihm gegründeten Ordens zeigen, dass er ein weites Herz hat, wenn es um die Sorgen von Familie und Besitz geht. Er weiß jedoch auch, dass es nicht hilft, sich davon auffressen zu lassen. Und der Glaube an einen trotz allem liebenden, fürsorgenden Gott ein unersetzlicher Mehrwert fürs Leben ist.

St. M. Franziska